

Majoritätskampf böhmischer Großaktionäre in einer deutschen Braunkohlen-gesellschaft. Zu unserer gestrigen Meldung über den Majoritätskampf böhmischer Großaktionäre in der Werschen-Weißensefelder Braunkohlengesellschaft wird uns von beteiligter Seite noch telegraphiert: Die am Freitag in Halle abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Werschen-Weißensefelder Braunkohlengesellschaft führte zu einer Klarstellung der scharfen Gegensätze zwischen einer ausschlaggebenden Aktionärsguppe und der bisherigen Verwaltung. Die Vorgeschichte dieser jüngsten Generalversammlung reicht bis in den Sommer dieses Jahres zurück, wo anlässlich der ordentlichen Generalversammlung, auf deren Programm auch der Abverkauf der der Werschen-Weißensefelder Braunkohlengesellschaft gehörigen Gewerkschaft Elise II stand, seitens einer Gruppe von Aktionären das gegen Stellung genommen wurde. Als sachlicher Grund gegen den Verkauf der Gewerkschaft Elise II wurde von der Opposition angeführt, daß das Grubenfeld dieser Gewerkschaft bedeutende Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft der Werschen-Weißensefelder Braunkohlengesellschaft beinhalte, weiter, daß die Nebenproduktegewinnung aus Kohle (Teer, Ammoniak), mit der sich die Werschen-Weißensefelder seit langem bereits befaßt und in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht habe, den Besitz von Elise II für die Zukunft der Gesellschaft besonders wertvoll erscheinen lasse. Diese Gruppe konnte damals ihren ganzen Einfluß noch nicht geltend machen, da das Stimmrecht eines Teiles ihrer Aktien zugunsten der bisherigen Verwaltung gebunden war. Trotzdem die Opposition, was der Verwaltung wohl bekannt war, mit ihrem damals hinsichtlich des Stimmrechtes noch gebundenen Besitze die Majorität hatte, wurde trotz der Hervorhebung aller dieser sachlichen Momente der Verkauf der Gewerkschaft Elise seitens der damaligen Verwaltung durchgeführt. Kaum hatte die Gesellschaft in einer Zeit, wo alle Kohlengesellschaften ihren Betrieb zu erweitern bestrebt sind, diese Schmälerung um ein Kohlenvermögen von ungefähr sechs Millionen Wagen erfahren, als die Verwaltung Verhandlungen wegen Abschlusses eines Kohlenlieferungsvertrages auf ewige Dauer einging, welcher dem anderen Kontrahenten das Recht gibt, jährlich ein bis drei Millionen Tonnen zu beziehen. Abgesehen davon, daß dieser Vertrag der Gesellschaft auch sonst schwerwiegende Verpflichtungen auferlegt, die in ihren Konsequenzen gar nicht zu übersehen sind, wird die Werschen-Weißensefelder darin verpflichtet, die Kohle zu einem den heutigen Marktpreis um die Hälfte unterschreitenden Preis für alle Zeiten fix hinzugeben. Trotzdem Herr Geheimrat Schott, der Vertreter der neuen Aktionärsguppe im Aufsichtsrat bei der Aufsichtsratsitzung gegen diesen Vertragsabschluß Protest einlegte, wurde derselbe dennoch bestätigt. Die Bedeutung dieser beiden Verträge geht am besten daraus hervor, daß die Gesellschaft vor Abverkauf der Gewerkschaft Elise über ein freies Kohlenvermögen von ungefähr 28 Millionen Wagen verfügte, während sie jetzt kaum mehr über 10 Millionen Wagen frei verfügen kann. Diese Gegensätze hatten zur Folge, daß der gesamte Aufsichtsrat seine Demission gab.